

Wie christlich leben?

Inhalt und Substanz des christlichen Lebens

Verkündigungsbrief vom 07.08.1994 - Nr. 30 - Eph. 4,30-5,2

(19. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 30-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Im vorherigen Glaubensbrief Nr. 31/1994 ("*Nicht heidnisch, sondern christlich leben*") ging es um den grundlegenden Unterschied zwischen dem heidnischen und christlichen Menschen. Heute heißt unser Thema: "*Inhalt und Substanz des christlichen Lebens*".

- Leider wurde in der neuen Perikopenordnung von 1970 wiederum das „*Fleisch*“ herausgenommen. Man hat die Verse 25 bis 29 im 4. Kapitel und die Verse 3 bis 14 aus dem 5. Kapitel des Briefes an die Epheser herausgenommen, in denen Paulus sehr konkret über Laster und Tugenden schreibt. Die mehr abstrakten Stellen werden herausgestellt, die konkreten, mehr mit Leben erfüllten und dadurch anschaulicheren Verse läßt man fallen.

Was ist die Folge? Die Moral verliert ihr Fleisch und Blut.

- Kein Katholik weiß am Ende, was er tun und lassen soll. Es läuft auf die Tendenz hinaus, die katholische Seinsmoral in eine unverbindliche und willkürliche Existentialmoral zu verflüchtigen, d. h. in eine reine Situationsethik zu verwandeln, bei der jeder nach seiner persönlichen, subjektiven Meinung und augenblicklichen Stimmung entscheiden kann.

Beziehen wir die eliminierten Verse bei dieser Betrachtung mit ein, damit der ganze, unverfälschte Paulus zu Wort kommt. Nur er ist der katholische kirchliche Moralthologe. Sein Thema ist das neue Leben der Gnade in der Liebe zum Nächsten. Die Christen sollen in Wahrhaftigkeit friedlich zusammenleben und alle Verlogenheit ablegen. Denn sie haben den alten Menschen Adam und Eva ausgezogen, um den neuen Menschen in Jesus und Maria anzuziehen.

In der orientalischen Umwelt war die Falschheit im Lebenswandel weit verbreitet. Täuschung, Verschleierung und Betrug herrschen in jeder Gesellschaft und zu allen Zeiten, wenn die Menschen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit verloren haben.

- Das gilt für unsere Gegenwart in Europa und der ganzen Welt in bestürzender Weise. Auch wir Christen haben es vielfach verlernt, daß wir aufeinander angewiesen und füreinander dazusein hätten. Die vorherrschende Mentalität ist der Individualismus bis zum krassen Egoismus. Man verspricht sich beinahe alles von einer egozentrischen Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung. Daß dabei der eine immer mehr zum Rivalen und Konkurrenten des anderen wird, übersieht man.
- Wenn wir uns nicht als Brüder und Schwestern verstehen, wird der eine zum Wolf für den anderen. Man gönnt einander nichts.

Als Christen aber sind wir Glieder an einem Leib. Und der ist die Kirche, der heilige Christusleib. Der Erlöser als Haupt dieses Leibes schließt uns zusammen. Jede Lüge und jeder Betrug richtet eine neue Mauer unter uns auf. So versündigt man sich am Bruder, an der Schwester, aber auch am Haupt des Leibes, Jesus Christus. Wir sollen einander nicht zürnen und grollen. Die Sonne soll nicht untergehen über unserer Wut. Das Schlimme ist die anhaltende Verstimmung, die sich mit dem andern nicht versöhnen will.

Ein Ehepaar gab sich jeden Abend gegenseitig das Segenskreuz auf die Stirn. 40 Jahre lang kam es zu keinem ernstem Streit. Wer an seinem Zorn festhält, dessen Seele wird „aufgefressen“. Was kränkt, macht krank. Wer eine Verletzung nicht überwindet, die Vergebung verweigert, macht sich selbst krank. Er kann im Grunde das Vater Unser nicht mehr beten: „*Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!*“ Anhaltende Verstimmung frißt sich in die Seele ein, sie frißt um sich. Alles kann ihr als neue Nahrung dienen. Sie findet keine Ruhe. Sie gibt dem Teufel Raum. Und der gibt eroberten Raum nur schwer preis.

- Der Teufel wird von den durch festgehaltene Feindschaft verblendeten Seelen eingeladen, sich dieser Verblendeten für die Durchsetzung seiner Absichten zu bedienen. Satans Intention geht dann immer auf das gleiche hinaus: Zerstörung des Guten, Vernichtung der Wahrheit in der Seele, die ihm durch ihre Unversöhnlichkeit und Friedlosigkeit Wohnung und Macht verleiht. Er nutzt diesen Raum, diese schwache Stelle in der Seele, um sie ganz für sich zu gewinnen.

Geben wir also nicht der Unbeherrschtheit Raum, sondern dem gerechten Gott. Sein ist die Rache und die Vergeltung. Lassen wir ihn nach Recht und Gerechtigkeit urteilen und richten. Er allein ist der allwissende Gott. Wenn er gerecht ist, bleibt er barmherzig.

Bei uns ist es anders. Wenn wir über andere richten, sind wir meist unbarmherzig. Will ich als sündiger Mensch gerecht handeln, so ist es am besten, barmherzig zu sein. Dann begeht man kein Unrecht.

Nun warnt Paulus vor Diebstahl. Christen, die früher gestohlen haben, sollen das nicht mehr tun. Sie sollen ihre Gewohnheit aufgeben, unter dem Motto zu faulenzten: *Es läßt sich auch ohne feste Arbeit auskommen, wenn man sich von andern aushalten läßt.* Paulus stellt den Ex-Dieben ein großes Ziel vor Augen. Sie sollen nur nicht anderen zur Last fallen, sondern mit eigener Hände Arbeit sich ihren Lebensunterhalt verdienen. Wenn sie sich dann ein gewisses Polster an Besitz und Wohlstand durch ehrliche Arbeit verschafft haben, dann sollen sie aus Dankbarkeit denen davon mitteilen, die arm und bedürftig sind.

Paulus verliert nicht seinen christlichen Optimismus und verlangt auch von ehemaligen Dieben größte Freigiebigkeit. Weiter sollen wir durch gute, wohlwollende Worte unsere Hörer aufrichten und aufbauen. Ein rechtes Wort zur rechten Zeit kann wie eine Gnade sein. Wenn es aus der Liebe Christi stammt, dann wächst es hinein in den Bereich des Heiligen und Göttlichen.

- Wahre Liebe sündigt nicht durch böse Worte und schlechte Reden. Ein faules Wort reißt nieder, ein gutes baut auf. Es ist eine Wohltat für den Zuhörer und dient der Erbauung seines Glaubens. Die Liebe betrübt auch nicht den Heiligen Geist, sie tut ihm nicht weh. Sie will ihn nicht beleidigen.

Wenn das schon für eine menschliche Person gilt, die uns nahe steht, mit der wir befreundet sind, um wie viel mehr gilt es für unsern Umgang mit dem Heiligen Geist. Er ist ja nicht eine neutrale Eigenschaft Gottes. Der Geist Gottes ist die dritte Person im dreifaltigen Gott, der Heilige Geist. Ihm sollen wir Freude bereiten, denn ihm verdanken wir alles, was es an Gnaden gibt in unserem Leben. Wir haben ja sein Siegel in der Taufe und Firmung empfangen. Durch Bitterkeit, Groll und Zorn betrüben wir den Hl. Geist, wenn wir solche inneren Empfindungen und Gesinnungen nicht ablegen. Wir beleidigen ihn aber auch durch nach außen gesprochene Worte, wenn wir Lärm machen und lästern. Das stört den Frieden und verdirbt die Freude. Wer im Hl. Geist lebt, läßt alle Bitterkeit und Heftigkeit, alles Zürnen und Zanken hinter sich. Alle Arten der Bosheit hält er sich von der Seele.

Wie soll nun die Liebe sich positiv erweisen?

- Indem sie gütig, barmherzig, versöhnlich und friedlich ist. Echte Liebe ist geduldig und langmütig. Sie freut sich über die Wahrheit. Sie trägt alles, glaubt alles, hofft alles. Was tut die Liebe nicht? Sie ist nicht eifersüchtig, handelt nicht unpassend. Sie prahlt nicht und überhebt sich nicht. Sie sucht nicht ihren Vorteil, kennt keine Erbitterung und trägt das Böse nicht nach, hat keinen Gefallen am Unrecht.

Wie oft fällt uns armseligen, elenden Menschen das Vergeben so schwer, dieses Schweigen, Verzeihen und Vergessen.

Uns aber hat der Vater durch seinen Sohn die große Vergebung geschenkt. Diese göttliche Vergebung bedeutet für Paulus nichts weniger als die Auferstehung von den Toten.

Tag für Tag erfahren wir diese große Vergebung. Und wir sind oft so kleinlich und krämerisch in unserer Bereitschaft, Mitmenschen zu vergeben. Nicht einmal, nicht siebenmal, sondern immer sollen wir verzeihen. Da Gott uns unsere Millionenschuld vergeben hat, sollen wir denen vergeben, die uns hundert Mark schulden. Seien wir doch barmherzige Knechte und Mägde des Herrn, damit Gott uns in der Todesstunde retten kann.

Provozieren wir nicht Gottes Zorn durch unsere Bosheit, damit wir einmal nicht unsere Schuld die ganze Ewigkeit hindurch in der Hölle abtragen müssen, ohne sie abtragen zu können. Verzeihe wir einander von Herzen!